

# Klosteranlage Oberried

Klosteranlage Oberried  
Gemeinde Oberried

Klosterplatz 4  
79254 Oberried

Telefon 0 76 61 / 9 30 50  
Telefax 0 76 61 / 93 05 88  
[www.dreisamportal.de/oberried](http://www.dreisamportal.de/oberried)  
[www.klosterbibliothek-oberried.de](http://www.klosterbibliothek-oberried.de)  
[www.konzert-im-kloster.de](http://www.konzert-im-kloster.de)

Die Klosteranlage in Oberried zwischen Kirchzarten und Todtnau hat es in sich: Von den Wilhelmiten nach der Vertreibung aus Freiburg 1684 erbaut und 1725 von den Benediktinern von St. Blasien übernommen, ist das Kloster inmitten idyllischer Landschaft ein Hort bedeutender Kunstwerke und bibliophiler Schätze. Kirchliche und weltliche Gemeinde teilen sich heute die Gebäude des Klosters, das 1806 im Rahmen der Säkularisation aufgehoben wurde.

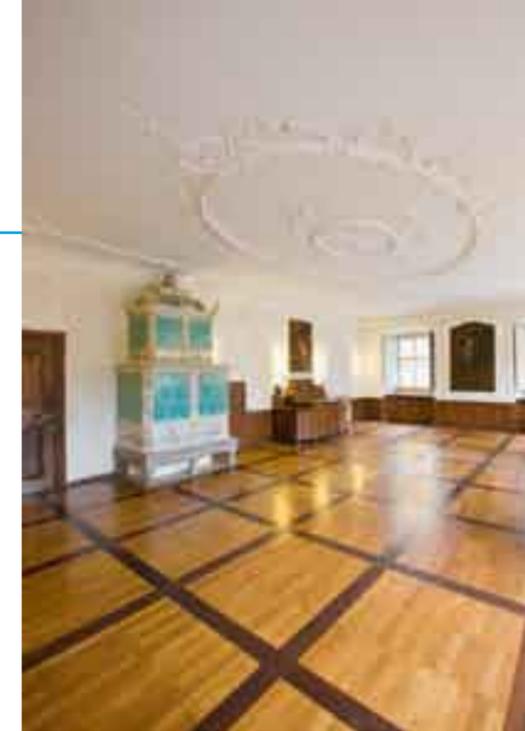
Die Klosteranlage in Oberried gilt als der bedeutendste Renaissancebau des Breisgaus. Sie ist einer jener Orte, die man mit Muße für sich entdecken muss. Von außen trutzig, erschließt sich der Reichtum auf mehreren Ebenen der Kunst: Vom Wallfahrtskreuz aus der Mitte des 15. Jahrhunderts über die Altarfiguren aus der Hand des Freiburger Baumeisters und Bildhauers Johann Christian Wentzinger (1710 – 1797) bis zum „verborgenen“ ehemaligen Altargemälde „Mariae Krönung“ reicht die Spannweite – und darüber hinaus: Das Tusculum, von den Einheimischen „Schlössle“ genannt, am Osthang des Goldbergs beherbergt ein imposantes Deckengemälde des Kunstmalers Johann Pfanner (1716 – 1788).

Im Kloster selbst ist ein Schatz allererster Güte verborgen: Über 200 Jahre ruhten historisch wertvolle Bücher – teils über 500 Jahre alt – in den Schränken. Ein Teil der Bücher war 1806 beim Auszug der Mönche in den Räumlichkeiten des Klosters zurückgelassen worden, ein weiterer Teil gelangte durch Schenkungen oder Erbschaften in diese verborgene Bibliothek. Erst der aus Portugal stammende Pfarrer José Cabral machte nach seinem Amtsantritt 1995 die inzwischen auf über 2 600



Bände angewachsene Bibliothek der Öffentlichkeit zugänglich. Mit der Katalogisierung begann der Buchenbacher Restaurator Lothar Heitz vor 30 Jahren. Fünf Inkunabeln, die älteste eine Bibel von 1482, mehrere Bände aus Matthaeus Merians „Theatrum Europaeum“ sowie eine größere Zahl bedeutender Bücher des evangelischen Theologen und Goethe-Freundes Johann Kaspar Lavater werden vor dem atemlosen Besucher mit Samthandschuhen aufgeblättert.

Vor allem die Werke des Fürstabts Martin II. Gerbert von St. Blasien sind bemerkenswert: Der 1720 geborene, weltoffene Theologe, Historiker



und Musikhistoriker hat vielfältige Spuren hinterlassen. Durch Schenkungen und Ankäufe besitzt die Bibliothek inzwischen die wohl umfangreichste Sammlung von Originalausgaben der Werke dieses weitgereisten Abts, der neben theologischen Werken auch Bücher über seine Reisen verfasste und Kompositionen hinterließ. Seit 2004 hat es sich der Verein „Freunde der Klosterbibliothek Oberried e. V.“ zur Aufgabe gemacht, die wertvollen Schätze sachkundig zu lagern, zu bibliographieren, durch Neuanschaffungen zu komplettieren und die Klosterbibliothek einer

breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Jürgen W. Müller und Annette Vetter führen ebenso fachkundig wie wortgewandt durch die Räume und erläutern auch dem Unkundigen gerne die Einzigartigkeit der Pretiosen. Ein Musikerlebnis besonderer Art verspricht die Reihe „Konzert im Kloster“. Im stimmungsvollen Ambiente der akustisch hervorragenden Wallfahrtskirche, des lauschigen Innenhofs, des Kreuzgangs und des ehemaligen Refektoriums kommt alte Musik auf Original-Instrumenten zur Aufführung.



# Martin Wiese

Martin Wiese  
Steinbildhauer & Steinmetzmeister

Maierhof  
79254 Oberried / St. Wilhelm

Telefon 0 76 02 / 4 19  
Telefax 0 76 02 / 92 05 34  
www.wiesestein.de



Auf dem Weg zum Schauinsland, 20 Kilometer von Freiburg entfernt, umgeben von unverfälschter Natur, hat sich der Steinbildhauer Martin Wiese im St. Wilhelmer Tal den historischen Maierhof als Wirkungsstätte erkoren. Hier entstehen – auch in Workshops – steinerne Zeitzeugen von faszinierender Intensität.

Wasser, Feuer, Luft, Erde: Die vier Elemente haben sich aus majestätischen Steinsäulen geschält und begrüßen den Besucher, weisen den Weg zu Martin Wiese, der seine Profession und Passion als Schöpfer steinerne Skulpturen lebt. Himmelsläuscher und Weltenwächter, Siddhartha und Titania: Die Gesichter wirken harmonisch, mit geschlossenen Augen sind sie in Meditation versunken. Die Leitung des Wiederaufbaus einer monumentalen Bodhisattva-Statue im Südosten Sri Lankas hat in Martin Wiese eine bleibende Sehnsucht nach der

Gelassenheit Ostasiens geweckt. Nach Architekturstudium, Ausbildung zum Steinmetz im Münsterland, Lehr- und Wanderjahren zu archäologischen Stätten in der Türkei, Afrika und eben Sri Lanka und nach einer Meisterausbildung zum Steinbildhauer, ist Martin Wiese seit 20 Jahren in St. Wilhelm am Schauinsland mit seiner Familie zu Hause. Der Maierhof, auf den Grundmauern eines Wilhelmitenklusters erbaut, steht auf einer kleinen Anhöhe am Rande einer eiszeitlichen Endmoräne. Das angrenzende Ökonomiegebäude dient als Bildhaueratelier. Werkstatt und Überdachungen im Außenbereich bieten mehrere Arbeitsplätze mit einem einzigartigen Blick auf den das Tal umschließenden Schwarzwald.

Stein ist das Material der Wahl. Mit gezielten Bearbeitungsmethoden haucht Martin Wiese dem Gestein Leben ein, holt das Wesen aus dem harten Material und kombiniert die einzelnen Elemente zu eindrucksvoll weichen Objekten. Quellsteine, Summ- und Klangsteine, Dreh- und Wippsteine und Lichtobjekte stellt er regelmäßig bei regionalen Ausstellungen vor. Seit 2008 entstehen vornehmlich gewichtige Säulen-Skulpturen, die unter dem Titel „Fragmente“ Archetypen menschlichen Seins und Fühlens zeigen. Dank eines Kugellagers zwischen dem bearbeiteten Kopfstein und dem unbehauenen Körperstein sind die Skulpturen individuell variierbar.



Mehrmals jährlich ist der Maierhof Schauplatz von Workshops für Menschen, die sich eine Auszeit vom Alltag gönnen und eintauchen in die Beschäftigung mit Stein und Werkzeug, sich im Schaffensprozess verlieren und Zugang zu versteckten Talenten finden. Martin Wiese leitet an, gibt Tipps und verrät Tricks, teilt auch die Mahlzeiten und das abendliche Zusammensein mit den Teilnehmern im inspirierenden Umfeld. „Das gemeinsame Erlebnis und die eigene Arbeit am Stein ist für alle eine besonders intensive Erfahrung“, sagt der Künstler. Zu Beginn eines Workshops suchen die Teilnehmer sich ihr Arbeitsmaterial – Sand- oder Kalksteine – in einem Steinbruch oder im eigenen Steinlager aus, am Ende der erfüllten Tage nehmen sie die eigene „Schöpfung“ mit nach Hause.

